

Hungriges Herz

Sag mir wie weit wirst du gehen? KennyxKyle

Von abgemeldet

Kapitel 2:

Ich trat auf die Straße.

Ich war jetzt fast eine Stunde bei Kenny gewesen und das war schon fast zu viel.

Meine Hände waren verkrampft. Ich hatte darauf gesessen, denn mich überkam einmal so ein starkes Verlangen, ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen, dass ich mich fast nicht beherrschen konnte.

Sein Haar war straßenkötterblond. Wie passend, wenn er ein Tier wäre, dann wäre er vermutlich auch ein Straßenkötter.

Am Abend die große Liebe, am nächsten Tag weg.

In der Schule war es ok. Ich war für alle nur der kleine Jude, ohne besondere Eigenschaften, schüchtern, streberisch, ordentlich, vermutlich ziemlich langweilig.

Manche Schüler stechen richtig heraus. Zum Beispiel Cartman.

Der war zwar weder nett noch beliebt, aber er war unglaublich überzeugend und konnte sehr clever sein, wenn er wollte.

So gut wie alle hassten ihn, aber ihm schien das nichts auszumachen. Außerdem war er ekelerregend fett, also lag es vielleicht an seiner Fettschicht.

Manche Leute haben einfach diese Eigenschaften, die sie so außergewöhnlich machen.

Man könnte glauben, dass jemand, der permanent merkwürdige Laute ausstößt, wie ein Bekloppter herum rennt und nicht normal reden kann, nicht sonderlich beliebt ist.

Man könnte auch glauben, dass jemand, der alle Leute beleidigt, jedem den Mittelfinger zeigt, und immer so distanziert wirkt, als ob es für ihn eine Qual wäre, sich mit den albern Problemen seiner Mitschüler abgeben zu müssen.

Tatsache war aber, dass die Beiden beliebt waren, viel beliebter irgendjemand anders. Aber selbst wenn nicht, denen wäre es vermutlich egal.

Seit Craig und Tweek zusammen ausgehen, waren sie noch abgekapselter. Selbst Clyde, Craigs bester Freund, sah die beiden nur einmal die Woche. Ich stellte mir gerne vor, dass ich Tweek war und Kenny Craig. Wie albern von mir.

Ich sah vom Boden auf und stellte fest, dass ich unbewusst zu dem Haus von Tweek gelaufen war.

Ich hatte eigentlich nichts mit Tweek zu tun. Er war immer bei Craig, und ich und Craig würden nie gute Freunde werden. Aber ich hatte jetzt auch keine Lust wieder kehrt zu machen, also trat ich an die Haustür und klopfte zaghaft.

Er öffnete und vor Überraschung, mich zu sehen, fiel ihm seine Kaffeetasse aus der Hand.

„K-Kyle, was, gah, machst du denn hier?“ stammelte er. Ich versuchte ein unverbindliches Lächeln. Es misslang.

„Hi Tweek. Na, wie läuft's?“ Ich trat unbeholfen von einem Fuß auf den Anderen.

„Komm doch re-ack!-rein.“ sagt Tweek höflich.

„Danke!“

Die Familie Tweek hat ein schönes Haus. Es ist viel in braun gehalten, vermutlich wegen des Kaffees. Vielleicht beruhigte schon allein die Farbe Tweeks Gemüt? Ich nahm mir vor, ihn irgendwann mal darauf anzusprechen.

Wir gingen auf sein Zimmer, Tweek mit gigantischer Kaffeekanne und zwei Bechern unter Arm.

„Setz dich d-doch...“

Eine Weile lang sagten wir gar nichts. Was auch? Ich wusste nicht warum ich hergekommen war, und er wusste es auch nicht.

Dann platzte ich heraus: „Wie bist du mit Craig zusammen gekommen?!?!“

Er hickste und verschüttete seinen Kaffee.

Ich selbst war erschreckt über meine Worte, so aggressiv hatte ich meine Frage nicht vorbringen wollen. Aber jetzt war es heraus und ich starrte ihn gespannt an.

„Ähhh, also...“ Tweek lief rot an.

„Er hat mich ge-gefragt, ob wir, gah, uns treffen wollen und dann ha-haben wir uns getroffen. U-Und dann ist es p-p-passiert.“

Er drehte seine Kaffeetasse herum und schwelgte offenbar in Erinnerungen.

„Ähem, hattet ihr, mmh, denn keine Angst vor den Anderen?“ fragte ich unauffällig. Na ja, ich hielt mich zumindest für unauffällig.

Tweek sah mich verschwommen an, er kam anscheinend erst langsam aus seiner Traumwelt zurück.

Er setzte sich auf und zupfte ein bisschen an seinen Haaren herum.

„Nee, also das war uns egal. Wir hatten ja uns. Wa-Warum fragst du?“

Jetzt war ich es, der rot wurde.

Ich konnte Tweek nicht die Wahrheit sagen, aber er hatte es nicht verdient, angelogen zu werden. Ich hatte zwar wenig mit ihm zu tun, aber ich mochte ihn.

„Also, das kann ich jetzt noch nicht so sagen....aber ich mag jemanden.“ stammelte ich.

„Aber sag es bitte niemanden. Ja, Tweek?“

Er rutschte auf seinem Platz herum und blickte mich ernst an.

„Auch nicht Craig?“ Anscheinend hatte er sich an den überraschenden Besuch gewöhnt, er stotterte nicht mehr so stark und zitterte gar nicht mehr.

„Auch nicht Craig. Ich will erst alles klären.“

Was sollte ich klären?

Es war klar. Kenny war der größte Frauenheld aus ganz Southpark, und ich war keine Frau.

Vermutlich würde eher der Mond vom Himmel fallen, als Kenny schwul zu machen. Oder zumindest bi.

Aber die Hoffnung starb bekanntlich zuletzt, deshalb konnte ich ihn auch nicht aufgeben.

„Ok, Tweek, danke. Ich muss jetzt nach Hause.“ sagt ich, und ging wieder nach draußen, wo mich der typische eiskalte Southpark-Wind erwartete.